

Bredel-Gesellschaft: Glaubwürdige Geschichtsaufarbeitung?

Ex-Bürgermeister Peter Schulz stellt Namensgebung in Frage

Ohlsdorf/Langenhorn (bt). Unter dem Titel Stadtteilgeschichte(n) berichtete der MARKT über die Willi-Bredel-Gesellschaft in Ohlsdorf. Der Namensgeber, der 1901 in Hamburg geborene Schriftsteller Willi Bredel, gehörte laut Wikipedia „zu den Pionieren der sozialistisch-realistischen Literatur“. Der überzeugte Kommunist, der 1933 von den Nazis verhaftet und ins KZ Fuhlshüttel kam, konnte flüchten und nach Moskau emigrieren. Später war er in der DDR Mitglied des Zentralkomitees der SED. Der Artikel hat nicht nur positive Reaktionen hervorgerufen. Hamburgs Ex-Bürgermeister Peter Schulz zeichnet ein anderes Bild von Willi Bredel und kritisiert die Namensgebung der Geschichtswerkstatt.

Ich habe Willi Bredel vom Frühjahr 1945 bis Sommer 1949 in meiner Heimatstadt Rostock erlebt; durch den ihn verherrlichenden Artikel über die Willi Bredel-Gesellschaft bin ich im doppelten Sinne des Wortes betroffen.

Willi Bredel kam 1945 im Gefolge der „Gruppe Ulbricht“ aus der Sowjetunion nach Deutschland zurück. Er arbeitete für das Zentralkomitee der KPD in Mecklenburg als hauptamtlicher politischer Instrukteur. Auf der Homepage der Willi Bredel-Gesellschaft heißt es für diese Zeit lediglich: „Politische und kulturelle Aufbauarbeit in Mecklenburg (...) Vorsitzender der Landesleitung des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“. 1959 erschien der erste Band des Romans „Ein neues Kapitel“. Sein Gegenstand ist Rostock nach der Nazizeit. Das Buch ist nicht ein Stück deutscher Literatur – es ist eine kommunistische Propagandaschrift, die denen, die den Nazis widerstanden hatten und sich nach deren Ende dem Entstehen einer neuen Diktatur widersetzen, die Ehre abschneidet.

Drei Beispiele:

Hermann Lüdemann

Der frühere sozialdemokratische Oberpräsident von Breslau, Hermann Lüdemann, war gleich zu Beginn der Nazizeit in eines der ersten Konzentrationslager eingeliefert und dort schwer misshandelt worden. Schließlich wurde er 1945 von der SS im „Todesmarsch von Sachsenhausen“ gen Westen getrieben. In Güstrow in Mecklenburg war der Marsch zu Ende. Lüdemann stellte sich der im Aufbau befindlichen Sozialdemokratie in Mecklenburg zur Verfügung. Er wurde Landesgeschäftsführer. Die sowjetische Besatzungsmacht setzte ihn, ohne dass die SPD dabei ein Wort mitreden konnte, ab, weil er die spätere Zwangsvereinigung aktiv be-
Lüdemann flüchtete



War von 1971 bis 1974 Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg; der Sozialdemokrat Peter Schulz. Der gebürtige Rostocker wurde 1961 zum ersten Mal in die Bürgerschaft gewählt, war Justiz- und Schulsenator bevor er als 41-Jähriger als Nachfolger von Herbert Weichmann zum Regierungschef gewählt wurde. In dieser Zeit fiel auch die Senatsentscheidung, Rechts- und Linksradikale nicht in den Staatsdienst zu übernehmen, der als so genannter Radikalenerlass in die Geschichte einging. Bevor Schulz in die Politik ging, gründete der Jurist 1960 eine Sozietät, in die er nach dem Ausscheiden aus dem Senat zurückkehrte. Er ist bis heute als Rechtsanwalt tätig. Peter Schulz lebt mit seiner Frau Sonja in Langenhorn. Foto: B. Reincke

mokraten nach Schweden geschafft wurde. 1945 kehrte er zurück. Auch er bekämpfte die Zwangsvereinigung und büßte dafür von 1947 bis 1954 mit Zwangsarbeit in Workuta. 1954 wurde er als menschliches Wrack entlassen. Sein Selbstmord war eine späte Folge seiner unmenschlichen Haft bei Bredels Genossen. Willi Bredel kannte ihn, seinen Kampf gegen die Nazis und sein schlimmes Schicksal in Sibirien; er hat sich nicht geschämt, diesen tapferen Mann in seinem Buch als eine lächerliche Figur darzustellen.

Albert Schulz

Mein Vater, Albert Schulz, wurde in der Nazizeit dreimal,

Wer versucht, tapferen Nazi-gegnern, die nach 1945 den Mut hatten, ein zweites Mal gegen eine Diktatur aufzuste-
hen, die Ehre abzuschneiden, ist selber ehrlos. Die Willi-Bredel-Gesellschaft sollte darüber nachdenken, ob sie unter diesem Namen glaub-

würdig Geschichte aufarbeiten kann?

Peter Schulz

TopaTeam
STUDIO
Tipp
Unser Tipp zum Wochenende
Thema:
Gesunder Schlaf

ANTIKMARKT
Rahlstedt Arcaden
04.09.2011
von 9-17 Uhr
Schweriner Str. 8-12
Info: 6771980
oder 0172- 4531546
EINTRITT FREI

KEINE

Wie bean
Wie kann
stützung
sich auf
rufen Sie
Wiesenh
mail@

Eiche-P
Eiche-D
WELT
WWW

HOLZ
FRIEDRIC
21521 FRIED
TEL: 04
FAX 04
WWW.HOL
TE
MAß
z.B.

SALE

Elektrofah
Kalkhoff
8-Gang,
250W, 2
Kalkhoff
9-Gang
250W, 4
Kalkhoff
8-Gang,
250W, 2
Gazelle
24-Gang
250W, 2
Gazelle
8-Gang,
250W, 2

gleich zu Beginn der Nazizeit in eines der ersten Konzentrationslager eingeliefert und dort schwer misshandelt worden. Schließlich wurde er 1945 von der SS im „Todesmarsch von Sachsenhausen“ gen Westen getrieben. In Güstrow in Mecklenburg war der Marsch zu Ende. Lüdemann stellte sich der im Aufbau befindlichen Sozialdemokratie in Mecklenburg zur Verfügung. Er wurde Landesgeschäftsführer. Die sowjetische Besatzungsmacht setzte ihn, ohne dass die SPD dabei ein Wort mitreden konnte, ab, weil er die spätere Zwangsvereinigung aktiv bekämpfte. Lüdemann flüchtete. Er wurde später Ministerpräsident in Schleswig-Holstein. Bredel kannte ihn und sein Schicksal. Im Buch lässt er ihn unter dem Namen Lademann auftreten. Er schreibt über ihn: „Lademann hatte von den Nazis Pension bezogen, sich während ihrer Herrschaft von jeder politischen Tätigkeit zurückgehalten, nun suchte er (in Schwerin) neue Pfründe“.

Willi Jesse

Der Nachfolger Lüdemanns als Landesgeschäftsführer der SPD, Willi Jesse, war von 1933 bis 1935 Verbindungsmann der Rostocker SPD zum Exil-Parteivorstand in Prag. 1943 stieß er als Vertrauensmann des später von den Nazis hingerichteten Julius Leber zum Widerstandskreis 20. Juli. Er konnte sich der Verhaftung durch die Gestapo entziehen und nach Dänemark flüchten, wo er von dortigen Sozialde-

zurück. Auch er bekämpfte die Zwangsvereinigung und büßte dafür von 1947 bis 1954 mit Zwangsarbeit in Workuta. 1954 wurde er als menschliches Wrack entlassen. Sein Selbstmord war eine späte Folge seiner unmenschlichen Haft bei Bredels Genossen. Willi Bredel kannte ihn, seinen Kampf gegen die Nazis und sein schlimmes Schicksal in Sibirien; er hat sich nicht geschämt, diesen tapferen Mann in seinem Buch als eine lächerliche Figur darzustellen.

Albert Schulz

Mein Vater, Albert Schulz, wurde in der Nazizeit dreimal, zuletzt 1944, verhaftet und als Gegner der Zwangsvereinigung 1947 zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Nur die Proteste der Rostocker Arbeiterschaft gegen seine Verhaftung ließen ihn überleben: Er wurde nach einigen Monaten entlassen, eineinhalb Jahre später aber als frei gewählter Oberbürgermeister seiner Heimatstadt abgesetzt; er konnte noch flüchten. Auch ihn kannte Bredel persönlich und er wusste insbesondere von seinem mutigen Kampf gegen die Nazis. In seinem Buch erscheint mein Vater als Albert Meier. Bredel spricht von ihm als „diesem armen Lieschen, der froh war, dass er sich mal aufplustern und Kikeriki schreien konnte; der hinter dem Ladentisch eines Zigarrengeschäfts risikolos die faschistische Ära überlebt“ hatte.

Mut hatten, ein zweites Mal gegen eine Diktatur aufzusteigen, die Ehre abzuschneiden, ist selber ehrlos. Die Willi-Bredel-Gesellschaft sollte darüber nachdenken, ob sie unter diesem Namen glaub-

TopaTeam[®]
STUDIO

Tipp

Unser Tipp zum Wochenende

Thema:

Gesunder Schlaf

Nach spätestens 10 Jahren sollten Sie Ihre Matratze austauschen. In dieser Zeit hat die Milbenpopulation eine gesundheitsschädigende Größe angenommen.

Wir erklären Ihnen gerne, was Sie noch tun können, um die Milbe „in Schäch“ zu halten!

Wir beraten Sie gerne!

Ihr Stefan Pakatzki



Große Str. 12 in Ahrensburg
Tel. 04102/707744 - tt-studio-ahrensburg.de

LIEGEN | SITZEN | LAUFEN | WOHNEN

ANTIKMARKT

Rahlstedt Arcaden

04.09.2011

von 9-17 Uhr

Schweriner Str. 8-12

Info: 6771980

oder 0172- 4531546

EINTRITT FREI

**KEINE
HALBEN
SACHEN!**

KOMPLETTBÄDER
HEIZUNGSANLAGEN
KUNDENDIENST

BADGALERIE

DRÄGER

BAD · HEIZUNG · DACH

REESHOP 13

22926 AHRENSBURG

TEL (0 41 02) 5 99 85

WWW.BADGALERIE.COM

LORENZ
RECHTSANWÄLTE

Wellingsbüttler Weg 160-162 · 22391 Hamburg · Telefon: 040 600 00 90 · Telefax: 040 600 00 999

kanzlei@lorenzrechtsanwaelte.de · www.lorenzrechtsanwaelte.de